



## Die Stichprobe

Hallo Justadreamer,

vielen Dank für dein Feedback! Ernas Krankheit: krankhafte Fettsucht. Und du hast auch alles verstanden, was es zu verstehen gibt. Der Titel lautete ursprünglich:

### Die Stichprobe - Theme mit sieben Variationen

Mich reizte es, ein kurzes literarisches Thema nach Art einer musikalischen Suite zu variieren, mit wechselnder Lautstärke, unterschiedlicher Bearbeitung der Motive, Wechsel der Instrumente=Personen, Veränderungen im Rhythmus. Aus irgendeinem Grunde habe ich dann nur zwei Variationen eingestellt, wodurch das Ganze unverständlich bleiben muss.

In der Hoffnung, dass sich weiterhin Leser finden, poste ich nun den gesamten Text.

### Thema

Am 4. 3. 19.. stieß Max M., 4, seiner Tante Erna W., 32, eine Nähnadel ins Gesäß, um zu prüfen, ob es mit Luft gefüllt sei, denn die Tante furzte häufig und sagte dann: Auch ein kleiner Wind kann das Wetter ändern. Statt ihm die verdiente Ohrfeige zu verpassen sah ihn die Tante nur traurig an, mit einem Blick, der ihn neuerdings bis in den Schlaf verfolgt.

### Variation eins

Ha, den Joke muss ich euch unbedingt erzählen, Leute! Ihr erinnert euch doch bestimmt noch an die dicke Erna, die aus Südafrika, eine Schwester meiner Mutter. Mann, war die dick! - Wie? - Ja ja, Gisela, ich weiß! Dick sagt man nicht, und beim Menschen kommt's nicht aufs Exterieur an. Dann war sie eben nicht dick, sondern extrem vollschlank, okay? Hab auch nichts gegen dicke Frauen, wenn du das meinst, muss sie ja nicht gleich heiraten, hahaha! Kleiner Scherz... Also weiter im Text! Und lachen konnte sie, die Erna, sowas von lachen! Besonders, wenn ich auf ihren Knien saß und ihr mit dem Finger in den Bauch piekte. Oha! Da wogte nicht nur ihr mächtiger Busen wie Sülze bei einem Erdbeben, da klirrten die Gläser im Spind... Ähem... Mich hatte sie ins Herz geschlossen, die gute Seele, nannte mich Hosenpuper, mein kleiner Hosenlatz, Allerweltsklöterwatin und so'n Zeugs. Na schön. Was wollte ich sagen? Ach ja. Eines Tages ritt mich der Teufel. Erna saß am Kaffeetisch und quasselte mit meiner Mutter, ich hte mich in meine Spielecke verkrümmelt. Und da sah ich ihn, ihren Hintern, ich meine den von Erna. Poh, soon Teil! Wenn deiner, Gisela, die Portokasse ist, wann war ihrer ne ganze Bank, hahaha! Ähem, kleiner Scherz... Prall und rund wie zwei Luftballons, die in einen zu engen Sack steckten! Sofort erwachte in mir der Wunsch, da hineinzustechen, einen dieser Luftballons zum Platzen zu bringen, denn etwas anderes war ja nicht möglich, da muss Luft drin sein, dachte ich in meinem Spatzenhirn, mit oder ohne Ballon, woher sollten denn sonst die Winde kommen, die Erna zuweilen ungeniert abließ und mit dem Satz kommentierte: Auch ein kleiner Wind kann das Wetter ändern. Na ja, langer Rede kurzer Sinn – ich besorgte mir stickum eine Nähnadel und stieß sie hinein. Kam einfach so über mich. Paul, wirfst du mal n Bier rüber? - - Danke!

- Und was geschah dann?

Ja, Gisela, was geschah dann... Mit allem hatte ich gerechnet, mit einem Aufschrei, mit Geschimpfe, einer saftigen Ohrfeige, nur nicht mit dem, was dann wirklich geschah! Erna zog die Nadel heraus, blickte mich nur tieftraurig an und schüttelte den Kopf. Den Rest des Tages übersah sie mich. Dieser Blick, herrje nochmal,



## Die Stichprobe

wenn ich daran denke... Na, was solls! Lustig lebt am längsten. Prösterchen!

### Variation zwei

- Erna ist gestorben, weißt du noch, die dicke Erna, der du mal in den Hintern gestochen hast.
- Ach! Die gute Seele! Woran ist sie denn gestorben? So alt war sie doch noch nicht.
- Zweiundsechzig. An Herzverfettung.
- Hu, da fällt mir aber ein Stein vom Herzen! Einen Moment dachte ich, es wäre der Gram über den Stich gewesen. Ich sehe immer noch ihren Blick, den sie mir zuwarf. Geradezu gruselig.
- Wo du gerade davon sprichst... Mit dem Stich, musste das eigentlich sein?
- Mein Gott, Giesela, ich war damas vier! Ich wollte einfach wissen, ob die Luft, die sie zuweilen ungeniert abließ und mit dem Satz kommentierte: Auch ein kleiner Wind kann das Wetter ändern, in ihrem Hinterteil gespeichert war.
- Na ja, du warst schon immer ein Allerweltsklöterwatin.
- Ich erinnere mich noch gut an ihre Lache. Mann, konnte die lachen, da klrirten die Tassen im Schrank.

### Variation drei

Man saß in geselliger Runde, im Kamin knisterte das Feuer, in den Gläsern funkelte der Rotwein. Alle hatten schon eine Geschichte erzählt, nur Max noch nicht.

„So, Max, jetzt bist du dran!“, sagte Gisela.

Max zierte sich. „Mir fällt im Moment nichts Passendes ein.“

„Komm, komm!“, rief Paul, „ich glaub´s wohl! Dir fällt nichts ein! Das ist ja völlig neu!“

„Det haste s letzte Mal ooch schon jesacht, Maxe!“, krächte Taifan aus Marzan, „und dann kamste mit der Geschichte, wo du an den Elektrozaun pinkelst um festzustellen, ob Strom drin ist!“

„Na schön, wenn ihr unbedingt wollt... Aber ich übernehme keine Haftung für mentale Kollateralschäden!“

„Quatsch nicht so viel, erzähl!“, kodderte Gisela.

Max nahm einen kräftigen Schluck, setzte sich bequem und begann:

„Als ich vier Jahre alte war, besuchte uns Tante Erna, die Schwester meiner Mutter, die nach Südafrika geheiratet hatte. Böse Zungen behaupteten, sie haben die Verlobung mit einem Engländer platzen lassen, weil ihr die englische Küche nicht zusagte, und stattdessen einer Rinderzüchter genommen. Wie dem auch sei, erstens war sie zu der Zeit, von der ich erzähle, noch nicht verlobt, und zweitens wird man nicht unbedingt nur vom Essen dick. Aber dick war sie, obwohl sie das heftig bestritt, sie behauptete immer, sie sei nur extrem vollschlang. Mich hatte sie übrigens von Anfang an ins Herz geschlossen, nannte mich Hosenpuper, mein kleiner Hosenlatz, Allerweltsklöterwatin. Und lachen konnte sie, das Tantchen, sowas von lachen! Besonders, wenn ich auf ihren Knien saß und ihr mit dem Finger in den Bauch piekte. Oha! Da wogte nicht nur ihr mächtiger Busen, da klrirten die Gläser im Spind. Eines Tages ritt mich der Teufel, und ich verging mich an ihr.“

Gisela richtete sich steil auf. „Du tatest was? Mit vier?“

„Na ja“, meinte Paul, „früh krümmt sich, was ein –“

„Wieso krümmt?“, grinste Taifan aus Marzahn, „ick denk, det müsste eher streckt sich heeßen! Und dann isset ooch keen Häkchen mehr, sondern een –“

„Ehe ihr weiter ins Ungewisse spekuliert“, fuhr Max fort: „Ich stach ihr eine Nähnadel in den Hintern.“

Staunen, dein Name ist Taifan. „Und warum dette!?“

„Halb zog es mich, halb sank ich hin.“

„Erzähl jetzt keinen Schwachsinn!“, rief Gisela.

„Der Grund war folgender: Ich sah zum ersten Mal bewusst Tante Ernas Gesäß, so breit, so überquellend wie



## Die Stichprobe

das Hinterteil eines westfälischen Ackergauls. Sofort erwachte in mir der Wunsch, in einen dieser gewaltigen Wülste hineinzustechen, ihn zum Platzen zu bringen wie einen Luftballon, denn etwas anderes war ja nicht möglich, da musste Luft drin sein, woher sollten denn sonst die Winde kommen, die Erna zuweilen ungeniert abließ und mit dem Satz kommentierte: Auch ein kleiner Wind kann das Wetter ändern. Ich stand auf, ging in das Nähzimmer meiner Mutter, kam mit einer langen Nähnaedel zurück, überlegte nicht lange und stach zu.“ Max beugte sich vor, nahm sein Glas und trank.

„Du bist ja eena! Det muss ick jleich morgen den Orje erzähl. Der lacht sich n Ast!“

„Mir war allerdings nicht zum Lachen zumute“, sagte Max und setzte sein Glas wieder ab.

„Det gloob ick sofort! Wahrscheinlich hatse dir ordentlich eine jeballert!“

„Wenn es das mal gewesen wäre!“, brummte Max.

„Wie, wat? Sie hat dir keene geballert? Wat is das denn fürn Onk! Na da wärste bei mir aber nich so glimpflich  
-“

„Mensch Taifan“, schnauzte Gisela, „halt endlich dein Maul und lass den Maxe weitererzählen!“

„Is ja schon jut, olle Kruke!“

„Viel zu erzählen gibt es da nicht mehr. Erna zog die Nadel heraus und blickte mich mit großen Augen an. Und diesen Blick kann ich einfach nicht vergessen. Er verfolgt mich bis in meine Träume, obwohl die Angelegenheit schon einige Jährchen zurückliegt.“

### Variation vier

„Siehste die Dicke da, mit nem Arsch wie ´n Ackergaul?“

„Max, wie redest du denn!“

„Ich red eben so. Und du tu mal nicht so scheinheilig, Paul. Schaust doch auch jeder Frau auf den Steiß! Glaubst du, ich seh das nicht?“

„Hmja...Was soll ich machen... Ist so ne Art Basalreflex.“

„Hahaha! Basalreflex! Den Ausdruck muss ich mir merken! Das war´s also! Basalreflex! Den hatte ich schon mit vier.“

„Was meinst du?“

„Damals kam Tante Erna zu Besuch, hatte auch son Arsch wie die da.“

„Na und? Davon gibt´s immer mehr, und keiner weiß warum. Was stört dich denn daran?“

„Gar nichts! Aber an dem von Erna störte mich was. Und zwar gewaltig.“

„Und zwar?“

„Will ich ja gerade erzählen! Erna hatte die unangenehme Angewohnheit, alle Augenblicke ungeniert zu furzen und das auch noch mit dem Satz zu kommentieren: Auch ein kleiner Wind kann das Wetter ändern. War mir hundspeinig, obwohl sie steif und fest behauptete, ihre Fürze röchen nicht.“

„Na klar! Auch eigener Hund bellt nicht.“

„Ganau! Na, was soll ich sagen... Eines Tages hatte ich das ewige Gedröhne satt. Ich stach ihr eine Nähnaedel in den Hintern, um die Luft herauszulassen. Weiß auch nicht, welcher Teufel mich da ritt.“

„Und, hat sie dir eine geknallt?“

„Eben nicht! Sie sah mich nur ganz traurig an. Diesen Blick hab ich bis heute nicht vergessen, obwohl der Fall schon etliche Jährchen zurückliegt.“

### Variation fünf

Nun sind schon so viele Jahre vergangen, und ich schäme mich immer noch ein wenig, wenn ich daran denke, denn die Geschichte spricht keineswegs zu meinen Gunsten. Das Einzige, was ich entschuldigend in die Waagschale werfen könnte wäre das Alter, in dem ich mich damals befand, denn ich ging noch lange



## Die Stichprobe

nicht zur Schule. Und vielleicht noch meine Art, den Dingen auf den Grund zu gehen, koste es, was es wolle.

Eines Tages kam Tante Erna aus Südafrika zu Besuch, deren Körperfülle mich sofort faszinierte. Sie behauptete zwar augenzwinkernd, sie sei nicht dick, sondern nur vollschlank – nun gut, aber die Erfahrung, die ich mit ihr machte, wies doch in eine andere Richtung. Wenn ich nämlich auf ihrem Schoß saß und ihr mit dem Finger in den Bauch piekte, fing sie an zu lachen, lachte und lachte, ihr mächtiger Körper geriet in wabernde Bewegungen, ich, von dem Erfolg angespornt, stach stärker in die weiche Masse, wieder höre ich ihr endloses Hihhi, ihr mächtiger Busen wogte. Endlich konnte sie nicht mehr, nahm mich hoch, herzte und küsste mich, denn ich war ihr Liebling, ihr 'Hosenpuper' oder 'Allerweltsklöterwatin', rief außer Atem: „Jetzt ist's gut, kleiner Hosenpuper!“ und stellte mich wieder auf den Boden. Seither habe ich noch keinen Menschen getroffen, der so unbeschwert lachen konnte wie sie. Und gerade dieser heiteren Seele spielte ich einen üblen Streich.

Die Familie saß noch am Kaffeetisch, ich war bereits aufgestanden und spielte in irgendeiner Ecke. Da erblickte ich zum ersten Mal bewusst Tante Ernas Gesäß, breit, überquellend, nicht enden wollend. Sofort erwachte in mir der Wunsch, in einen dieser gewaltigen Wülste hineinzustechen, ihn zum Platzen zu bringen wie einen Luftballon, denn etwas anderes war ja nicht möglich, da musste Luft drin sein, woher sollten denn sonst die Winde kommen, die Erna zuweilen ungeniert abließ und mit dem Satz kommentierte: Auch ein kleiner Wind kann das Wetter ändern.

Ich stand auf, ging in das Nähzimmer meiner Mutter, kam mit einer langen Nähnadel zurück, überlegte nicht lange und stach zu.

Nein, Erna platzte nicht. Sie tat etwas viel Überraschenderes. Sie richtete sich steil auf, griff nach hinten und zog die Nadel heraus. Hätte sie mir jetzt eine saftige Ohrfeige verpasst – sie wäre wohlverdient und nicht der Rede wert gewesen. Doch Erna tat etwas, das mich tief traf: Sie drehte sich langsam um, blickte mich mit traurigen Augen an und schüttelte den Kopf. Den Rest des Tages übersah sie mich.

Diese Augen sind es, die ich nicht vergessen kann. Aus ihnen sprach tiefster Kummer darüber, dass ich ihre Freundschaft verraten hatte, und ich hatte zum ersten Mal das Gefühl, etwas Unrechtes getan zu haben. Habe lange Zeit nicht mehr daran gedacht, doch in letzter Zeit taucht das alles wieder auf. Liegt wohl daran, dass ich langsam alt werde.

### Variation sechs

Ich hab mal ein wenig meinen Schreibtisch aufgeräumt und dabei diese alten Fotos gefunden. Wusste garnicht, dass es die noch gibt. Als Hannelore starb, hat Vater alle Bilder verbrannt, auf denen sie zu sehen war. Er meinte, ein Mensch sei erst dann wirklich gestorben, wenn sich keiner mehr an ihn erinnert, und er wolle die Erinnerung an sie wachhalten, da würden Fotos nur stören. Du warst ja noch so klein, Max, als deine Schwester starb, und zwei Jahre später war Vater auch tot.

Weißt du, wer das junge Mädchen hier auf dem Foto ist? Du kommst nicht drauf? Erna, deine Tante Erna, die dicke Erna, im unschuldigen Alter von zwölf Jahren! Da staunst du, was? Schlank und rank wie eine Reitgerte! Und dann, mit vierzehn, fing's an. Wummm! Zwei Jahre später hatte sie schon Oberschenkel wie ein Elefant. Woran es lag? Frag mich was Leichteres! Am Essen bestimmt nicht. Aß ja zu der Zeit schon wie ein Spatz. Und Veranlagung... ich wüsste nicht von wem. Von meiner Linie bestimmt nicht...

Hier, so sah sie mit zweiundzwanzig aus. Kein unhübsches Gesicht, findest du nicht auch? Besonders der Mecky-Schnitt stand ihr gut. Etwas zu voll die Wangen, aber dafür sieht man ihr das Alter nicht an, könnte ebensogut zu einer Sechzehnjährigen passen. Und hier... Da war sie zu Vaters Beerdigung aus Südafrika gekommen, und der kleine Steppke da das bist du. Erinnerst du dich noch an das Muttermal unter ihrem Kinn? Nein? Hmm, das wundert mich ehrlich gesagt etwas. Du bist doch ständig auf ihr herumgekrochen, sie hat dich geherzt und geküsst, warst ihr ein und alles, ihr Allerweltsklöterwatin, haha, durftest sie überall



## Die Stichprobe

pieksen, na, fast überall. Und gelacht hat sie babei, gelacht, gelacht und gelacht! Und furzen konnte sie, wie'n Brauereipferd! Und dann dieser Spruch: Auch ein kleiner Wind kann das Wetter ändern. Irre! Manchmal dachte ich, gleich hebt sie ab! Weißt du, dabei war sie im Grunde totunglücklich. Als sie noch auf dem Gymnasium war, hat sie sich mehr als einmal bei mir ausgeheult. Die anderen Mädchen aus meiner Klasse sind alle hübsche junge Damen, jammerte sie, viele haben schon ´nen festen Freund, und wie seh ich aus? Wie ´ne Qualle! Guck dir doch nur mal meine Oberschenkel an! Na ja, Hat auch nix genutzt, dass ich sagte, auf die Figur kommst nicht so sehr an, du bist ja keine Zuchtstute, dir fehlt´s an Selbstvertrauen! Na ja, schließlich hat sie dann doch noch einen Mann gefunden, einen Farmer aus der Nähe von Pretoria. Warte mal, das Foto hab ich doch irgendwo... ha, da ist es ja! Sieht er nicht großartig aus mit seinem Zahnpastalächeln? Hab noch mit ihm angegeben, dem Saukerl, von wegen blendende Erscheinung, riesige Farm und viel Geld und so. Dabei war er ein Erbschleicher und Betrüger. War damals schon pleite, wollte nur an Ernas Geld ran. Und Erna, kaum hatte sie den Erbschein in der Tasche, was macht die dumme Kuh? Dreimal darfst du raten! Und er mit einer anderen Frau auf und davon! Ts, ts, ts... wie dumm kann man eigentlich sein, auch wenn man die Jahrgangsbeste in Mathematik ist! Da siehst du´s mal wieder. Nicht für die Schule, sondern fürs Leben lernen wir. Pah! Alles Quatsch. Jaja, die Erna... Mit fünfzig bekam sie Parkinson. Sagten die Ärzte. Ich sage: Unsinn! Es war einfach so: Ihre Nerven machten nicht mehr mit, weil sie sie verhungern ließ! Aß ja fast nichts mehr! Und wenn der Mensch nix frisst, fängt er an zu zittern! Traurig, traurig... Sie starb mit – ach, das weißt du – sag mal, ist dir nicht gut? – – Wie? Mit ´ner Nähnadel? Hör ich jetzt zum ersten Mal. Nee, davon hat sie mir nie was erzählt! Du fühlst dich schuldig? Auch das noch! Das lass man schön sein, mein Lieber! Auch ohne deinen Stich hätte es mit ihr kein gutes Ende genommen. Vier Jahre alt und schuldig. Ich glaubs wohl.

### Variation sieben

Nach kognitionstheoretischem Ansatz entstehen Schuldgefühle, wenn der Betroffene sein Verhalten als falsch bewertet und sich dafür als Mensch verurteilt. Sie werden von einigen Theoretikern nicht als „Gefühle“, sondern als Bewertungen und Schlussfolgerungen angesehen. Die (aus dieser Sicht korrekte) zugehörige Emotion ist Scham; der Begriff Schuldgefühl oder Schuldgefühle wird daher in strenger Auslegung nicht verwendet. Demnach können Schuldgefühle bzw. Scham überwunden werden, wenn Bewertung und Schlussfolgerung überprüft und korrigiert werden. Oftmals sehen sich Betroffene verantwortlich für Ereignisse, die nicht oder nur zum Teil unter ihrer Kontrolle lagen....

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).